

Monolog eines Klempners – Berlin-Friedrichshain, April 1991

Morgen. Wo gehts lang, hier? Da oben. Können Sie vielleicht die Platten abnehmen. Ich hab so schwarze Hände. Ist gut, daß Sie ne Zwischendecke haben, da sieht man dann die schwarzen Finger nicht. Es kommt ja immer drauf an, wie man mit dem Mieter zusammenarbeitet. Die Mieter denken, ich als Rohrleger verdiene viel Geld. Stimmt nicht, zehn Mark die Stunde, tausend im Monat. Da geh ich doch langsam über die Straße. Wenn ich fünfzehn, sechzehn kriegen würde, da würde ich anders ranklotzen. Das geht dann über den Körper, ist Ausbeutung, da will ich dann mehr Geld sehn. Wissen Sie, wieviel mein Chef kriegt? Zweiundvierzig. Wenn wir ne Badewanne auswechseln, dreitausend Mark in drei Tagen. Rechnet man Material ab, erarbeite ich in drei Tagen das, was ich für den ganzen Monat kriege. Meine Freundin verdient tausendsechshundert, in den Urlaub fahren wir von ihrem Geld; ist das nicht ne Schande? Wenn das undicht ist, müssen wir alle Rohre neu verlegen. Geben Sie mir mal die Zange. Nee die andere. Die hat in ner Lebensmittelverkaufsstelle gearbeitet, in Bernau, ab 1.1. Null-Kurzarbeit, ab 31.3. Kündigung, war ja sozial verträglich. In der Zeitung stand ne Annonce von KAISER, da hat sie sich ein bißchen hübsch gemacht, Haare und so, ist hingefahren, und jetzt arbeitet sie dort. Dreiunddreißigeinhalb Stunden, Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend. Mittwoch und Donnerstag hat sie frei: einen Tag Haushalt und einen Tag Wäsche waschen. Wir leben zusammen mit meiner Mutter. Ich wohne Lebuser Strasse, ihre Arbeit ist Pankstraße, da ist sie von früh halb sieben bis abends halb acht unterwegs. Da ist eineinhalb Stunde Pause dabei, die muß sie nehmen; kann sie nicht durcharbeiten, wie früher. Haben Sie mal nen Schraubenzieher, nen kleinen, sonst muß ich den von drüben holen. Ich hab nichts gegen Ausländer, aber ich will nicht mit ihnen an einem Tisch sitzen. Die Bahnhöfe werden wieder dreckig sein. Vor kurzen waren wir in Prag, von Bayern aus, einen Tag, dort haben wir die Wohnung von meinen Großeltern aufgelöst. Für zehn Mark bekommt man da ein Zimmer im Hotel, für einsfünfzig ein Mittagessen. Wir haben für fünfzig Mark umgetauscht. Halten Sie mal die Zange. Die Tschechen haben sich zwei Bananen gekauft, wir einen halben Kasten; man kam sich richtig schäbig vor. Sind Sie versichert? Nee, also da muß ich mal runterkommen. Meine Schwester ist bei der OBJEKTIVEN VERMÖGENSBERATUNG. Die machen alles und wirklich das günstigste. Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, am besten verdienen im Westen die Zahnärzte, dann kommen die Versicherungsvertreter. Also, wenn ich jetzt von der Leiter runterfalle, kriegt meine Mutter hunderttausend Mark, aber nicht, wenn Sie mich schubsen. Also wenn Sie zum Beispiel ne Versicherung auf ihr Kind abschließen wollen, da muß man an alles denken. Sie müßten Sie dann als Versicherte eintragen lassen, und Sie sind der Begünstigte. Wenn Sie mal vom graden Weg abkommt, das kann ja bis zum Achtzehnten immer passieren, dann kriegen Sie das Geld. Dann können Sie ne Kreuzfahrt machen, oder so. Der Beruf macht Spaß, man lernt Leute kennen. Können Sie mal gucken, obs gerade ist. Ja. Dreimal auf der Leiter und schon schwitze ich. Ich bin dreiundzwanzig. Nee Kaffee trinke ich nicht, Tee auch nicht, wenn Sie ne Limonade

hätten. Wir hatten Gnatz, da hat unser Chef beim Arbeitsamt angerufen; der hat gedacht bei soviel Arbeitslosen muß doch auch ein Klempner dabei sein. Einen hatten die, aber der war nur Betriebshandwerker, kein Rohrleger, den hat er dann nicht genommen. Mein Chef ist dreißig. Der hat auch die Demos mitgemacht, für mehr Demokratie und für die Öffnung der Mauer. Da könnte man jetzt ruhig besser zusammenarbeiten, man sitzt doch in einem Boot, aber nee. Weggehn will ich nicht, was man hat, weiß man, was man kriegt, weiß man nicht. Als mein Opa gestorben ist, hab ich gesagt, ich brauch ganz schnell frei. Hat er gemacht, kein Problem. Also, wenn er mir das nicht gegeben hätte, hätte ich mirs genommen, so ist das nicht. Zeiten sind das. Früher haben wir ruhiger gelebt. Aber zurück möchte ich nicht mehr. Den Kohl haben sie in Erfurt mit Eiern beworfen. Die gleichen Leute, die vor einem Jahr gerufen haben, Helmut hilf, hilf uns. Da werden in Erfurt gleich die Eierpreise gestiegen sein. Ich steig jetzt mal hoch, machen Sie mal ne Markierung, wo der Zollstock zuende ist. Eben kam mein Kollege, ob ich mit frühstücken komme. Aber ich arbeite lieber Frühstück und Mittag durch, da bin ich um drei fertig und setz mich in Ruhe hin. Bis halb vier, da mach ich Schluß, aber nicht fünf Minuten früher, da fragt mich der Chef, ob ich denn nichts mehr zu tun habe. Mann, ist das ein Elend auf der Welt, das kann man sich nicht vorstellen. Was arbeiten Sie? Mhh. Wie ist es da mit Arbeitsplätzen? Der Lippert, Lippi also, ich habe nichts gegen den. Haben Sie den „Großen Preis“ gesehen? Also ich bin Handwerker, da ist Deutsch nicht so wichtig, aber bei jedem dritten Satz äh. Und alles abgelesen. Da muß man sich doch vorbereiten, der muß doch sowas studiert haben, oder? Wollen Sie eine? Zu Hause rauche ich nicht. Meine Mutter mag das nicht. Das stört auch nicht, ich halt das ein ganzes Wochenende aus. Nur auf Arbeit, wenn man was geschafft hat, in Ruhe. Jetzt könnte ich was trinken. Gut der Saft, wie aus der Flasche. Wieviel kostet der? Der in der Flasche kostet ja über zwei Mark. Begünstigter heißt das. Ach, jetzt interessiert Sie das wohl? Ich sag Ihnen dann meine Telefonnummer. Ich hab ne Hypotheken-Lebensversicherung. Das Gute daran ist, die kann man beleihen, wegen dem Grundstück wissen Sie. Ich hab ja nichts davon, wer weiß, wie lange das geht mein Vater ist mit fünfzig in die Kiste gegangen. Ich hab meiner Schwester schon zwei vermittelt von draußen, vom Grundstück. Einer ist der Elektriker. Wenn ich da hinkomme und sage, bei mir ist ne Sicherung rausgeknallt, da kommt der sofort, auch wenn er beim Mittag ist. Und er fragt da nicht, was krieg ich. Ich würde ihm auch helfen. Und da ist es schon wichtig, daß meine Schwester gut arbeitet. Bei der ÖVB ist es so: erst arbeitet man, sucht sich andere Mitarbeiter ran, dann läßt man arbeiten. Ost und West vertragen sich nicht. Jetzt mach ichs mir mal ganz einfach. Wenn Sie sich mal bücken würden wenn Sie's machen, sonst hol ich meinen Kollegen und ich heb die Spüle hoch, und Sie stecken die Enden rein und ich laß Sie langsam kommen. Sehn Sie, alles mit Kettchen. Das ist wie für mich gemacht. Hier mit Waschmaschinenanschluß, wenn Sie ne Waschmaschine daneben stellen wollen. Ist aber n Blindverschluß. Na, da haben die was falsches gekauft, muß ich nochmal rüber. Schreiben Sie sich mal die Telefonnummer auf. Müssen Sie aber bald machen, in zwei Wochen machen wir aufs Grundstück. Sie müssen den Peter verlangen, meine Schwester wohnt über den

Damm. Ist schön, wenn alles dicht ist. Den Eckverschluß hier hab ich schon gemacht. Da haben Sie aber noch nicht hier gewohnt. Sie fünfzigtausend, ihre Frau fünfzigtausend wenn einem von ihnen was passiert, dann hat wenigstens der andere was davon. Stellen Sie sich vor, wenn ein Verdienst wegfällt. Ich hab mit ein paar alten Leuten gesprochen: Na sagen Sie mal, wie kommen Sie denn unter die Erde. Mit nem schönen Sarg und so. Ich hab das gerade durchgemacht mit meinen drei Großeltern, das kostet zwölftausend Mark. Aber mit den alten Leuten ist nicht zu reden. Die denken, ihre FDGB-Sterbeversicherung reicht aus. Wie war das bei meinem Vater. Großes Grundstück, große Wohnung, aber die Lebensversicherung hat gerade ausgereicht, ihn unter die Erde zu bringen. Meine Schwester hat auf dreihunderttausend abgeschlossen. Ich geh mal rüber und hol den Wagen. Können Sie mir mal die Rohre in den Hausflur bringen, dann kann ich die nämlich mit einem Mal rüberbringen. Ich geh mal hoch zu dem Kollegen, den Boiler entleeren. Das sind Tränen. Das ist ein Gerät mit Seitenanschluß und die schicken eine Anleitung für eins mit O-Anschluß. Ich meine, für den Verbraucher ist es dasselbe. Wie sehn Sie denn das? So, wie ich hier das Bein anbringe, ist doch richtig, oder. Aber da muß ichs schief anschrauben. Jetzt hab ichs. Drei Beine reichen doch auch oder. An die Wand geschraubt wird es auch noch. Den Wandbefestiger muß ich noch holen, der liegt drüben. Wir hatten mal eine aus dem Westen, Privatauftrag, kein Schrauben, kein Nichts. Osten - wie ärgere ich einen Handwerker? Hundertmal bewegt, geschraubt und dann. Die haben das noch nie zusammengebaut. Geben Sie mir nochmal ihren Kugelschreiber. Legen Sie das mal aus, ich geh rüber und hol Stemmzeug und Gips. Darf ich mir noch was eingießen, ich hab immer einen Durst. Wenn ich nach Hause komme, trinke ich einen ganzen Liter Cola vorm Fernseher. Wenn ich allein bin, trinke ich kein Bier. Das können Sie schon mal alles in die Ecke räumen. Dann komme ich morgen früh wieder. Bis zum Frühstück bin ich fertig. Ja, bis morgen früh. Tschüß.

Abgedruckt Freitag 1991, Ausgabe nicht ermittelbar